

USBEKISCHE UND DEUTSCHE KULTUR IM INTERKULTURELLEN VERGLEICH: GEMEINSAMKEITEN UND UNTERSCHIEDE IM SPIEGEL DES DEUTSCHUNTERRICHTS

Xasanova Ozodaxon Qurvonali qizi

Ferganaer staatlicher Universität

Doktorin in pädagogischen Wissenschaften (DSc)

Annotation: Der vorliegende Artikel vergleicht zentrale Werte, Kommunikationsnormen und Verhaltensmuster der usbekischen und der deutschen Kultur mit dem Ziel, typische interkulturelle Missverständnisse usbekischer Deutschlernender zu erklären und didaktische Schlussfolgerungen für den Deutschunterricht zu ziehen. Anhand konkreter Beispiele aus den Bereichen Anrede und Höflichkeit, Pünktlichkeit, Gastfreundschaft, nichtverbale Kommunikation und Familienorientierung wird gezeigt, dass viele sprachlich korrekte Äußerungen usbekischer Lernender im deutschen Kontext aufgrund kultureller Differenzen unterschiedlich wahrgenommen werden können. Der Beitrag plädiert für eine bewusste Einbeziehung des Kulturvergleichs in die Unterrichtspraxis.

Schlüsselwörter: interkulturelle Kommunikation, Kulturvergleich, Deutschunterricht, usbekische Deutschlernende, interkulturelle Kompetenz, kulturelle Unterschiede.

Annotation: This article compares key values, communication norms, and behavioral patterns of Uzbek and German culture with the aim of explaining typical intercultural misunderstandings experienced by Uzbek learners of German and drawing pedagogical implications for German language teaching. Using concrete examples from the areas of forms of address and politeness, punctuality, hospitality, nonverbal communication, and family orientation, the study demonstrates that many linguistically correct utterances produced by Uzbek learners may be perceived differently in the German context due to cultural differences. The article advocates the conscious integration of cultural comparison into German language teaching practice.

Keywords: intercultural communication, cultural comparison, German language teaching, Uzbek learners, intercultural competence, cultural differences.

Usbekistan und die deutschsprachigen Länder gehören zu unterschiedlichen Kulturräumen, die sich historisch, religiös und sozial deutlich voneinander unterscheiden. Während die usbekische Kultur stark durch kollektivistische Werte, Großfamilienstrukturen und eine ausgeprägte Gastfreundschaftstradition geprägt ist, gilt die deutsche Kultur in der interkulturellen Forschung traditionell als individualistisch, regelorientiert und auf Direktheit in der Kommunikation ausgerichtet. Für usbekische Deutschlernende bedeutet dies, dass neben dem Erwerb der Sprache auch ein Bewusstsein für diese grundlegenden kulturellen Differenzen entwickelt werden muss, um Missverständnisse im realen

Hinzu kommt ein weiterer relevanter Unterschied im Bereich der Kommunikationsdirektheit. Während in der deutschen Kommunikationskultur eine explizite, sachbezogene und vergleichsweise direkte Ausdrucksweise als Zeichen von Aufrichtigkeit und Klarheit gilt, wird in der usbekischen Kommunikationskultur häufig ein indirekterer, beziehungsorientierter Stil bevorzugt, bei dem die Wahrung des Gesichts des Gesprächspartners und die Vermeidung offener Konfrontation im Vordergrund stehen. Diese unterschiedliche Gewichtung von Direktheit und Indirektheit kann insbesondere bei der Formulierung von Kritik, Ablehnung oder abweichender Meinung zu Missverständnissen führen, da eine für usbekische Lernende höfliche und zurückhaltende Formulierung im deutschen Kontext gelegentlich als vage oder ausweichend interpretiert werden kann, während eine für deutsche Maßstäbe übliche direkte Aussage von usbekischen Gesprächspartnern unter Umständen als unhöflich oder verletzend empfunden werden könnte.

Die folgende Übersicht fasst zentrale Unterschiede zwischen usbekischer und deutscher Kultur in fünf für den Deutschunterricht besonders relevanten Bereichen zusammen, die anschließend ausführlicher erläutert werden.

Bereich	Usbekische Kultur	Deutsche Kultur
Anrede / Höflichkeit	Starke Hierarchieorientierung; Respektsformen gegenüber Älteren (z. B. „opa“, „buvi“) zentral	Klare Trennung „du“ / „Sie“; formelle Anrede in offiziellen Kontexten obligatorisch
Pünktlichkeit	Zeitliche Flexibilität oft sozial akzeptiert, besonders bei privaten Treffen	Pünktlichkeit als Ausdruck von Respekt und Verlässlichkeit, auch privat
Gastfreundschaft	Ausgeprägte, oft überschwängliche Gastfreundschaft; reichlich gedeckter Tisch als Ehrenpflicht	Gastfreundschaft eher zurückhaltend organisiert; konkrete Absprachen (Zeit, Anzahl der Gäste) üblich
Nichtverbale Kommunikation	Geringere persönliche Distanz; Berührungen und Nähe unter Vertrauten üblich	Größere persönliche Distanz; zurückhaltender Körperkontakt außerhalb enger Beziehungen
Familie und Beruf	Familiäre Verpflichtungen können beruflichen Terminen übergeordnet werden	Klare Trennung von Berufs- und Privatleben; familiäre Gründe werden meist vorab offiziell angekündigt

Im Folgenden werden typische Situationen beschrieben, in denen usbekische Deutschlernende aufgrund kultureller Unterschiede auf Schwierigkeiten stoßen können, jeweils mit einer kurzen Erläuterung der zugrunde liegenden kulturellen Logik.

1. Anrede gegenüber älteren Personen. Ein usbekischer Lernender begrüßt einen deutschen Gastgeber mittleren Alters spontan mit „du“, weil im usbekischen Kulturkreis Respekt eher über Tonfall, Gestik und Begrüßungsformeln als über grammatische Anredeformen ausgedrückt wird. Im Deutschen hingegen wird das „du“ gegenüber Unbekannten oder Älteren häufig als unangemessen vertraulich empfunden, da hier die formelle Anrede „Sie“ die primäre sprachliche Respektsmarkierung darstellt.

2. Überschwängliche Gastfreundschaft. Eine usbekische Gastfamilie bereitet für einen deutschen Austauschstudenten einen reich gedeckten Tisch mit zahlreichen Gängen vor und drängt wiederholt zum Nachnehmen, was Ausdruck von Ehre und Wertschätzung gegenüber dem Gast ist. Der deutsche Gast fühlt sich davon möglicherweise überfordert oder unter Druck gesetzt, da in der deutschen Gastgeberkultur eher eine zurückhaltendere, auf klare Absprachen basierende Bewirtung üblich ist.

3. Persönliche Distanz und Körperkontakt. Ein usbekischer Lernender steht im Gespräch mit einem deutschen Lehrer sehr nah und berührt dessen Arm, um Vertrautheit und Wärme auszudrücken, was in der eigenen Kultur als Zeichen von Herzlichkeit gilt. Der deutsche Lehrer empfindet die geringe Distanz und den Körperkontakt hingegen möglicherweise als Grenzüberschreitung, da im deutschen Kulturraum tendenziell eine größere persönliche Distanz bevorzugt wird.

4. Familie versus Termin. Ein usbekischer Praktikant sagt kurzfristig einen wichtigen Arbeitstermin ab, um an einer familiären Feier teilzunehmen, da familiäre Verpflichtungen in der usbekischen Wertehierarchie traditionell sehr hoch angesiedelt sind. Der deutsche Vorgesetzte reagiert irritiert, da in der deutschen Arbeitskultur erwartet wird, dass solche Konflikte frühzeitig und transparent kommuniziert und nach Möglichkeit im Voraus geregelt werden.

Didaktische Schlussfolgerungen für den Deutschunterricht

Die dargestellten Beispiele zeigen, dass eine rein sprachliche Vorbereitung usbekischer Deutschlernender nicht ausreicht, um eine erfolgreiche Kommunikation im deutschsprachigen Raum sicherzustellen. Der Deutschunterricht sollte daher systematisch Elemente des Kulturvergleichs integrieren, etwa durch die gezielte Gegenüberstellung usbekischer und deutscher Normen in den Bereichen Anrede, Zeitverständnis, Gastfreundschaft und nichtverbale Kommunikation. Besonders wirksam erweist sich dabei die Arbeit mit authentischen oder leicht fiktionalisierten Fallbeispielen, wie sie im vorangehenden Abschnitt vorgestellt wurden, da sie den Lernenden konkrete Orientierungspunkte für das eigene Verhalten bieten.

Darüber hinaus sollte vermieden werden, eine der beiden Kulturen als „richtig“ oder „falsch“ darzustellen; stattdessen sollte der Unterricht den Lernenden vermitteln, dass es sich um unterschiedliche, jeweils in sich stimmige kulturelle Logiken handelt, zwischen denen je nach Kommunikationssituation bewusst vermittelt werden kann. Auf diese Weise wird aus dem

interkulturellen Vergleich kein Anlass zur Abwertung der eigenen Kultur, sondern ein Werkzeug zur Erweiterung der kommunikativen Handlungsfähigkeit der Lernenden in beiden Kulturräumen.

Methodisch bietet sich hierfür eine Kombination aus rezeptiven und produktiven Übungsformen an. Rezeptiv können kurze Videoausschnitte, Interviews oder landeskundliche Texte genutzt werden, in denen typische Kommunikationssituationen aus dem deutschsprachigen Alltag gezeigt werden, woraufhin die Lernenden in Kleingruppen die zugrunde liegenden kulturellen Normen herausarbeiten. Produktiv können anschließend Rollenspiele durchgeführt werden, in denen die Lernenden abwechselnd die usbekische und die deutsche Perspektive einnehmen, um ein Gefühl für beide Kommunikationsstile zu entwickeln. Ergänzend empfiehlt sich die Führung eines interkulturellen Lerntagebuchs, in dem die Lernenden eigene Beobachtungen und Erfahrungen mit kulturellen Unterschieden im Kontakt mit deutschsprachigen Personen festhalten und im Unterricht gemeinsam reflektieren.

Zusammenfassend lässt sich festhalten, dass die Integration eines systematischen Kulturvergleichs in den Deutschunterricht usbekischer Lernender einen wesentlichen Beitrag zur Entwicklung ihrer interkulturellen Kompetenz leistet.

Literaturverzeichnis

1. Hofstede, G., Hofstede, G. J., Minkov, M. Cultures and Organizations: Software of the Mind. New York: McGraw-Hill, 2010.
2. Bolten, J. Interkulturelle Kompetenz. Erfurt: Landeszentrale für politische Bildung, 2007.
3. Roche, J. Interkulturelle Sprachdidaktik: Eine Einführung. Tübingen: Narr, 2013.
4. Saidov, Z. O‘zbek xalqi milliy-madaniy qadriyatları. Toshkent: Fan, 2015.
5. Müller-Jacquier, B. Linguistic Awareness of Cultures: Grundlagen eines Trainingsmoduls. In: Interkulturelles Lernen. Bonn: DAAD, 2000.